

Das mehrteilige Schaffen von Hanni Roeckle in Wallisellen

Die Liechtensteiner Künstlerin stellt ihre Bilder in einem ehemaligen «Bauerntenn» aus

Farben haben viele Funktionen: Sie können das Leben verschönern, die Wirklichkeit abbilden, Symbole setzen und vieles mehr. Hanni Roeckles Bilder sind voll von Farben. Einerseits könnte man die Bilder als abstrakt bezeichnen, andererseits sind sie jedoch gleichzeitig sehr sinnlich, denn sie regen die Sinne des Betrachters an. Am besten, man überzeugt sich selber davon: Die Ausstellung kann in der Opfikerstrasse 27, Wallisellen, besucht werden.

Hanni Roeckle – welcher kunstinteressierte Liechtensteiner kennt sie nicht? Die heute 43jährige Vaduzerin, die seit 20 Jahren in Zürich lebt, absolvierte die Schule für Gestaltung und legte dort das Zeichenlehrerdiplom ab. Nach dieser Ausbildung unterrichtete Hanni Roeckle längere Zeit an Mittel- und später an Berufsschulen in- und ausserhalb von Zürich. Seit rund einem Jahr hat sie den Lehrerberuf an den Nagel gehängt und widmet sich nun voll und ganz der Malerei, denn «die Schule frisst einfach zu viele Energien», wie die Künstlerin betonte.

«Man kann es nicht beschreiben»

Es ist nicht einfach, das Schaffen von Hanni Roeckle in Worte zu fassen. Sicherlich, man könnte sagen, dass die Bilder abstrakt sind, doch das würde dann nicht ganz stimmen, denn sie sind gleichzeitig von einer einzigartigen Sinnlichkeit begleitet. Das Betrachten dieser mehrteiligen Bilder – sie bestehen aus zwei, drei Teilen – soll dazu anregen, an die Auseinandersetzung mit archäologischen Ausgrabungen aus dem Meer, an antike Kulturgüter, die durch Vulkanausbrüche verschüttet wurden und nun auf dem Meeresgrund lagern, zu denken. Um diese sinkenden Formen perfekt darzustellen, um eine Einheit von fließenden Farbbahnen zu bekommen, verwendete die Künstlerin ein anderes Format, nämlich das Hochformat. «Man kann es nicht beschreiben», erklärte die

Künstlerin selbst, denn das Betrachten lässt sich nicht ersetzen.

Thematisch gesehen sind die Werke von Hanni Roeckle ganze Zyklen mit durchgehendem Motiv. Früher waren es Bauwerke oder Winterlandschaften, bis sich die Farbe immer mehr zu Wasser verdünnt hat – eine lange Entwicklung.

Das notwendige Gespür

Mit ihren Bildern möchte Hanni Roeckle nichts Bestimmtes ausdrücken, sondern selber zufrieden sein. «Meine Bilder sind eine Mischung aus dem, was in mir selber drinnen ist und was mich aussen beschäftigt», meinte die Künstlerin. Wenn viele Faktoren zusammenstimmen, gibt es immer Leute, die das Gleiche spüren, die über das Gespür an diese Bilder herankommen. Allein schon der Name der Bilder «baia» I-IV setzt eine gewisse Feinfühligkeit voraus, um ihn verstehen zu können.

Das, was sich Hanni Röckle jetzt und

in Zukunft vorgenommen hat, wird immer irgendwie realisiert, aber natürlich nicht auf dem «geradlinigen Weg», «denn es wird einem nicht alles in den Schoß gelegt», ergänzte sie dazu. Was sie in Zukunft machen möchte, hat die Künstlerin nicht verraten, aber sie betonte, dass mit einer Ausstellung nie etwas abgeschlossen ist, sondern dass das Schaffen immer weitergeht. Hanni Roeckle befindet sich mitten auf dem Weg.

Schon eine Menge von Ausstellungen – in Zürich, Eschen, Affoltern, Schaan, ... – zeigten das Schaffen von Hanni Roeckle. Seit Mittwöch sind ihre Werke bei einer vom Kunstverein Wallisellen organisierten Ausstellung in einem ausgebauten, ehemaligen «Bauerntenn» zu bewundern. Bilder, die einfach von der Wand herunterhängen. Bilder, die die Kraft der Farben widerspiegeln. Eine einzigartige Atmosphäre. (Andrea Lins)



«Meine Bilder sind eine Mischung aus dem, was in mir selber drinnen ist und was mich aussen beschäftigt», erklärte Hanni Roeckle bei unserem Gespräch.